

Wenn das Schicksal zum Verräter wird

Von ManamiSaitou

Kapitel 43: Das Verhalten der Okiyas

Es gab für Manami nur eine Möglichkeit um vielleicht etwas Licht in das Dunkel zu bringen. Sie musste irgendwie an Informationen kommen.

Doch wie?

Die Okiya Geschwister lebten völlig isoliert. In der Schule waren sie komplette Einzelgänger und blieben stets unter sich. Es würde also wenig Sinn machen, sich unter den anderen Schülern der Senshin Oberschule umzuhören.

Manami wusste... Es gab nur eine Möglichkeit...

Um an Informationen zu kommen, musste sie wohl oder übel mit einem seiner Geschwister das Gespräch suchen. Vielleicht würde sich ja jemand von ihnen verplappern oder wenigstens in Widersprüche verstricken, sodass sie sich sicher sein konnte, dass sie mit ihrer Vermutung richtig lag. Sie musste dabei allerdings geschickt vorgehen. Niemand von ihnen würde ihr wahrscheinlich einfach so etwas sagen. Und erst recht nicht wenn sie zusammen waren. Sie musste eine passende Gelegenheit finden, in der sie jemanden von ihnen allein erwischte. Nur so würde es eine reelle Chance geben an Informationen zu kommen...

Bereits bei der nächsten Gelegenheit setzte sie ihren Plan in die Tat um.

Es war während der Mittagspause. Es war mittlerweile Ende April. Manami und Takehito saßen wie in jeder Mittagspause mit Kaito, Aoko, Akako und Saguru an einem Tisch. Noch immer war es für sie schwer zu ertragen ihre Mitschüler um sich zu haben. Sie wehrte sich noch immer vehement dagegen an dieser Schule irgendwelche neuen Freundschaften aufzubauen. Während Takehito eine fröhliche Konversation mit seinen Mitschülern führte, war Manami völlig in Gedanken versunken, bis sie sich schließlich zu dem Tisch, an dem üblicherweise die Okiyas saßen, umwandte.

Dort saß Kazuha Okiya ganz allein und knabberte an ihrem Pausenbrot. Auch sie schien nicht wirklich mental anwesend zu sein. Ihr Blick war stur ins Leere gerichtet. Sie schien mit ihren Gedanken gerade ganz woanders zu sein.

Wo wohl ihre Geschwister waren? Dachte das junge Mädchen sich im ersten Moment.

Doch dann durchzog es sie wie ein Blitz. Das war genau die Gelegenheit auf die sie gewartet hatte. Dass man einen der Okiyas allein zu Gesicht bekam, war eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Man sah sie eigentlich immer mindestens zu zweit.

Ihr Herz begann zu rasen.

Nun war es an der Zeit ihren Plan in die Tat umzusetzen. Wer weiß, wann es die nächste Gelegenheit dazu gegeben hätte. Kneifen war also keine Option.

Langsam erhob sie sich von ihrem Stuhl. Es war nicht zu übersehen, dass sie gerade ziemlich nervös war.

Takehito blickte an ihr hinauf und murmelte: „Yumi? Wo willst du hin? Die Pause ist doch noch gar nicht vorbei.“

Sie antwortete nichts. Sie hatte wahrscheinlich nicht einmal mitbekommen, dass er mit ihr gesprochen hatte. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Sie ballte ihre Hände zu Fäusten und nahm all ihren Mut zusammen.

Zielstrebig ging sie auf Kazuha zu.

Takehito folgte ihr mit seinen Blicken und war verwundert. Was zur Hölle wollte Manami von Kazuha Okiya? Was hatte dieses sture Weib denn nun schon wieder vor? Er ließ sie keine Sekunde aus den Augen.

Als sie dann schließlich Kazuha gegenüber stand, erreichte ihre Nervosität ihren Höhepunkt. Verwundert sah Kazuha an ihr hinauf. Es schien als hätte Manami sie gerade aus ihren Gedanken gerissen. Doch noch ehe Kazuha etwas zu ihr sagen konnte, ließ sich das entschlossene Mädchen auf dem Stuhl ihr gegenüber nieder. Auch wenn Manami ihr vor Nervosität nicht in die Augen schauen konnte, wollte sie an ihrem Vorhaben fest halten. Und jetzt saß sie ja ohnehin schon hier. Doch wie sollte sie nur anfangen?

Doch noch ehe sie auch nur ein Wort über ihre Lippen bringen konnte, ergriff Kazuha das Wort: „Kann ich dir irgendwie helfen? Oder hast du dich einfach nur im Tisch geirrt?“

Das nervöse Mädchen fuhr erschrocken zusammen. Jetzt gab es erstrecht kein Zurück mehr. Jetzt musste sie irgendwas sagen. Doch was nur?

„Ähm... du bist Kazuha Okiya, nicht wahr?“, stotterte sie hervor.

Sie kam sich in diesem Moment so dämlich vor. Sie hätte wohl doch lieber nicht auf Kazuha zugehen sollen. Als ob sie ihr auch nur das Geringste über Subaru erzählen würde. Die Geschwister schienen sich blind zu verstehen und tiefes Vertrauen ineinander zu haben. Warum sollte also Kazuha ausgerechnet ihr irgendetwas erzählen? Aber ein Versuch war es schließlich wert. Sie würde ihr schon nicht den Kopf abreißen und ihr gar etwas antun.

Kazuha kicherte.

Natürlich hatte sie bemerkt wie dümmlich Manami sich gerade vorkam.

Dennoch erwiderte sie: „Ja, ganz offensichtlich. Das bin ich. Aber aus diesem Grund hast du mich sicher nicht angesprochen.“ Sie fragte nicht, sie stellte fest.

Manamis rasender Herzschlag nahm ihr fast die Luft zu atmen und es fiel ihr von Sekunde zu Sekunde schwerer etwas zu sagen. Was machte sie hier eigentlich? War sie denn von allen guten Geistern verlassen? Was hatte sie sich bei der ganzen Sache nur gedacht?

In diesem Moment betraten die übrigen Okiya Geschwister den Raum und setzten sich an den Tisch. Verwundert blickten sie Manami an. Ihre Blicke schienen sie förmlich zu durchbohren.

Ganz Klasse.

Genau diese beklemmende Situation wollte sie eigentlich verhindern. Selbst wenn Kazuha ihr etwas erzählen wollen würde... würde sie es nun nicht mehr tun, da sich ihre Geschwister an den Tisch gesetzt hatten. Warum mussten sie auch ausgerechnet jetzt auftauchen? Sie schienen wirklich ein Talent dafür zu haben in den unpassendsten Momenten aufzutauchen. Was sollte sie jetzt nur tun? Sie zu fragen, wenn sie in der Gemeinschaft waren, machte wenig Sinn... Manami fühlte sich unwohl. Sie konnte ganz genau spüren wie die Blicke der vier Okiya Geschwister auf sie gerichtet waren. Und es schien nicht so, als würden sie so schnell ihre Blicke von ihr lösen. Natürlich erwarteten sie etwas von ihr. Jedem von ihnen war klar, dass sie nicht ohne Grund an ihrem Tisch saß.

„Was willst du wirklich?“, fügte Kazuha schließlich ihren Worten hinzu.

Manami fasste sich ein Herz. Mehr wie schief gehen, konnte es ja nicht. Was sollte schon passieren? Sie würde jetzt ihre Frage einfach gerade heraus über ihre Lippen bringen und dann würde es ohnehin nur zwei Möglichkeiten geben. Entweder wird Kazuha oder einer der anderen Okiyas ihr antworten oder sie würden Schweigen und Manami wäre am selben Punkt wie zuvor. Aber dann hatte sie es wenigstens versucht.

„Also ich... ich wollte... ich wollte dich fragen, wo Subaru ist. Ich meine... er bleibt seit Wochen dem Unterricht fern. Und da dachte ich mir, dass ich dich einfach mal Frage.“

Ein verschmitztes Grinsen stahl sich auf Kazuhas Lippen. Und auch ihre Geschwister begannen zu grinsen.

Doch noch ehe Kazuha antworten konnte, ergriff Shinichi das Wort: „Ich glaube Jodie... ähm, ich meine Miss Saintemillion hat euch alles darüber gesagt, was ihr Wissen müsst. Subaru ist offiziell vom Unterricht entschuldigt. Unser Vater hat seine Krankschreibung abgegeben. Mehr hat dich nicht zu interessieren.“

Manami war ziemlich genervt von dem Ton, den Shinichi an den Tag legte. Was dachte

er denn wer er war? Er war nichts Besseres als jeder andere Schüler an dieser Schule. Was gab ihm also das Recht so mit ihr zu sprechen? Das wollte sie nicht auf sich sitzen lassen. Sie hatte eine vernünftige Frage gestellt, also wollte sie auch eine vernünftige Antwort haben.

Entschlossen stieß sie hervor: „Du brauchst mich ja nicht gleich so anfahren. Ich habe eine ganz vernünftige Frage gestellt, also verlange ich auch eine vernünftige Antwort. Ich habe auch gar nicht angezweifelt, dass Subaru krank ist. Das habe ich mit keinem einzigen Wort unterstellt. So etwas würde ich mir niemals anmaßen. Ich wollte einfach nur wissen wie es ihm geht. Ich meine... er ist schon so lange krank... Ich hatte mich einfach nur gesorgt, dass es vielleicht etwas Ernsthaftes ist.“

Plötzlich und völlig unerwartet sprang Heiji von seinem Platz auf. Er schien durchaus aufbrausender zu sein als der Rest der Okiyas.

„Hast du nicht gehört! Es hat dich nicht zu interessieren! Und jetzt tu uns allen einen Gefallen und mach dich endlich vom Acker! Merkst du nicht, dass du nervst!“, fuhr er sie ungehobelt an.

Aufgrund seines kaum überhörbaren Kansai Dialekts wirkte es noch unfreundlicher und aggressiver, als er es vermutlich gemeint hatte. Manami war klar... Die Okiya Geschwister hatten definitiv etwas zu verbergen. Anders konnte sie sich die Reaktionen von Shinichi und Heiji einfach nicht erklären. Subaru war nicht einfach nur krank. Sein Fernbleiben vom Unterricht schien einen ganz anderen Grund zu haben. Doch welchen nur?

Doch noch ehe sie etwas sagen konnte, war bereits Takehito zur Stelle und stellte sich schützend vor sie. Bis gerade eben hatte er das Geschehen von seinem Platz aus beobachtet. Doch als Heiji plötzlich so aufbrausend wurde, sah er sich direkt in der Pflicht einzugreifen. Niemand hatte das Recht so mit ihr zu sprechen.

Schützend stellte er sich vor Manami und sprach ruhig aber bestimmend: „Sag mal, spinnst du? Wie redest du mit meiner Schwester? Hat dir dein Pflegevater kein Benehmen beigebracht?“

„Dann pass in Zukunft vielleicht mal etwas besser auf deine Schwester auf! Sie nervt! Sie sollte ihre Nase nicht in fremde Angelegenheiten stecken!“, entgegnete Heiji sofort mürrisch.

Bevor jedoch das Wortgefecht der beiden, bei dem keiner von ihnen nachgeben würde, in einen handfesten Streit enden konnte, mischte Kazuha sich schließlich ein: „Jetzt beruhigen wir uns alle erst einmal wieder! Es gibt keinen Grund sich zu streiten. Hör zu, Yumi... Subaru ist krank. Gib dich einfach damit zufrieden. Niemand von uns wird dir mehr erzählen, egal wie hartnäckig du bist. Ich kann dir nur eines sagen... Es ist nichts Ernsthaftes. Ihm wird es sicher bald besser gehen.“

Widerwillig gab sie sich mit der Aussage von Kazuha zufrieden. Was hatte sie auch groß für eine andere Wahl. Sie hatte es ihr ja klipp und klar ins Gesicht gesagt... Niemand von den Okiyas würde ihr auch nur irgendetwas erzählen.

Doch noch bevor sie tiefer in ihren Gedanken versinken konnte, wurde sie unsanft von Takehito am Arm gepackt und er zerrte sie hinter sich her, weg von den Okiyas.

„Ach ja, eines noch, Yumi...“, rief Kazuha den beiden hinterher, was Takehito schlagartig in seiner Bewegung stoppen ließ.

„Halt dich in Zukunft von unserer Familie, und vor allem von meinem Bruder fern. Glaub mir... es ist besser für dich.“, fuhr sie ernst fort.

Ihre Worte gingen Manami durchs Mark und bescherten ihr eine Gänsehaut. Warum sagte sie so etwas? Und noch viel wichtiger... wie meinte sie das?